Nachrichten und Tagblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.60 Mk., frei Haus monatlich 0,60 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,85 Mk., monatlich 0,70 Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 93 | Sonntag, den 21. April 1918 | 36. Jahrgang

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. April. Starke feindliche Angriffe an der Flandernfront werden abgewiesen. — An der Avre werden französische Sturmtruppen unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. — In Taurien wird Melitopol besetzt.

Raumgewinn.

(Am Wochenschluß.)

Das schwarzweißrote Banner — warum hat der Deutsche eigentlich noch keinen Ehrennamen für seine Flagge? (Trikolore, Danebrog, Sternenbanner, Union Jack . . .) — die deutschen Feldzeichen werden ruhmbedeckt in diesen großen Wochen wieder erneut vorgetragen und das besetzte Gebiet erweitert sich. Unwiderstehliche Sturmflut fegt tagelang über die Feinde dahin und die zähe Zwischenarbeit, die die einzelnen Abschnitte der Kampfentwicklung scheidet, kennt nur die Zielrichtung: vorwärts und hindurch! Ist annoch die geliebte Fahne des Vaterlandes namenlos, für die so viel Herzblut eingesetzt wird in dem größten Siegeslaufe aller Zeiten, der Heim und Herd errettet aus Not und Gefahr, so ist ebenso namenlos die Bewunderung, die das ganze Volk ergreift für seine Helden. Es gibt sicherlich keine Vergeltung, die das wettmachen könnte, was die Jünglings- und Manneskraft eines großen Kulturvolkes an leuchtenden Großtaten in den Teppich der Weltgeschichte wirkt. Aber auf dem Wege zur Abstattung des Dankes freudigen und entschlossenen Sinnes ein gutes Stück zurückzulegen und unsere Krieger im Eichenkranze ihrer Verdienste nach dem gewaltigen Vollbringen dahin zu führen am Tag der Heimkehr, das liegt innerhalb der Grenzen unseres Vermögens und muß unverrückbarer Vorsatz und Tatwille sein. Kaum können wir ihnen besseres antun, als schon jetzt dafür zu sorgen, daß sie aus allen Botschaften aus der Heimat erkennen, daß sie deren Zustand in wohl befriedigender Ordnung vorfinden sollen. Ordnung, Gerechtigkeit, Behaglichkeit und umfassende Fürsorge seien die Zeichen, unter denen sie das Kriegshandwerk mit der Friedensarbeit dereinst wieder tauschen. Das stehe allen verantwortlichen politischen Mächten um so mehr vor Augen, als die ganze Volksgemeinschaft im ernsten Schaffen sich zu neuem Aufstieg durchzuringen haben und der freundliche Gedanke an ein Ausruhen auf den Lorbeern schon nach kurzen Stunden frohen Einzugs von dem Rufe abgelöst werden wird, alle Spannkraft zu versammeln für die Vertiefung und restlose Erschließung der Quellen der Werktätigkeit neudeutscher Zukunft.

Sie selbst, die draußen stehen, verbreitern und erweitern die Grundlagen für den aufzuführenden Bau in ungeahnter Weise durch die immer fortschreitende Bezwingung der Feinde, deren Abdrängung von Geviertmeile zu Geviertmeile und damit durch eine Erweiterung des besetzten Gebietes, die weittragendste Folge haben muß. Man sollte meinen, es übersteige nicht die Anforderungen an Zielsicherheit und Geschick der politischen Leitung des Reiches, die so stark zu unsern Gunsten veränderte Lage auszuwerten nach außen wie nach innen. Wie viele Waffen haben wir den Gegnern aus der Hand geschlagen! Indem es militärisch geschah, ist das Unvermögen Englands, Frankreichs und Amerikas offenkundig geworden, ihre hinterhaltige Vernichtungspolitik in die Tat umzusetzen. Damit haben sie selbst der deutschen Reichsleitung die volle Freiheit der Entschließungen zurückgegeben. Vollendet sich ihr militärischer Niederbruch — kein Mensch verkennt, daß noch Schweres vor uns liegt — dann ist damit auch von dieser Seite her uns zum zweiten Male die ganze Teufelsküche ausgeräumt, in der die Gase und Gifte zur Verderbung der politischen Volksseele des Deutschen Reiches zusammengebraut wurden. Sie haben uns die zügellose Revolution so wenig in die Lande hereinschwemmen können, wie die schamlose Verunglimpfung unserer monarchischen Staatsform und ihres Trägers eine Wirkung hatte, die den tückischen Erwartungen entsprach. Der Hohenzoller Wilhelm II. steht, auf der Höhe der Volkstümlichkeit, die öffentliche Meinung zu sich stehen — geschlossen, tatbereit! Das Ränkespiel in Neutralien neigt zu kläglichem Ende.

Vor allem aber: nicht nur draußen, auch drinnen, in unseren eigenen Reihen sind die Augen geöffnet, manche Schleier, die der Weltensturm immer noch nicht fortgefegt hatte, zerrissen. Hier ist eine erfreuliche Möglichkeit eröffnet. Nichts geringeres dünkt erreichbar, als auch innerpolitisch einen Raumgewinn für die Regierungspolitik im Sinne einer Ausweitung ihrer Grundlage zu erlangen. Die neue Lage befreit von mancher alten Bindung. Gegensätze sind teils ausgeglichen, teils abgeschwächt. Was in der Reichspolitik, in der preußischen Wahlrechtsreform gewiß noch in voller Gärung bleibt, kann auch noch Streitpunkte bergen. Aber näheres Zusehen, kühles und besonnenes Zergliedern der laufenden Entwicklung führt zu ganz anderer Voraussicht, als zu den aufgeregten Errechnungen der Krisenmacher. Vielleicht reichen doch die Wahrnehmungen aus den bisherigen Parlamentsberatungen, wenn sie auch das großpolitische Gebiet noch nicht betreten haben, doch schon aus, eine Richtung zu erkennen, die einer neuen stärkeren „Mehrheit" in Lebensfragen des Reiches die Bahn frei macht. Eine starke und zugleich feinfühlige Hand der Regierung im Reiche wie in Preußen wird diese Wendung vollends zugunsten einer harmonischen Entwicklung besiegeln können.

Hindenburg oder Napoleon?

Von H. Pankow.

Unter diesem Titel hat ein Fachmann nachzuweisen versucht, daß Hindenburg der größere Feldherr von beiden ist. Diese Frage nach der Kunst beider ist nur von den Sachverständigen zu entscheiden. Wenn wir anderen auf sie antworten wollen, so urteilen wir nicht nach Fachkenntnissen über ihr Können, sondern mit dem Gemüt nach dem, was für uns aus beider Wirken entstanden ist. Und da entscheiden wir uns ohne weiteres für Hindenburg. Napoleon hat einst unser Vaterland niedergetreten, Hindenburg hat es jetzt gerettet.

Es liegt aber in der Gegenüberstellung der beiden Männer die Anregung zu einer noch tieferen Entscheidung, als die ist, die wir aus unserem nationalen Empfinden heraus treffen. Das ist die Entscheidung über die Frage: Wer ist die wertvollere, größere Persönlichkeit von beiden? Hier lohnt es sich besonders, einmal nachzudenken.

Beide stehen an der Spitze der kriegsgeübtesten Heere ihrer Zeit. Aber der Korse, dessen Vaterland ja Frankreich nicht war, gebietet fremden Soldaten, die bunt zusammengewürfelt sind aus den verschiedensten Völkern. Er gebraucht sie ganz für seine eigenen kühnen Pläne und reißt sie mit in seine Schicksale, die einen beglückt, die anderen widerwillig. Und wenn es einmal mißlingt, so läßt er sie kaltherzig im Stich, um nur sich zu retten. Hindenburg lenkt die Söhne seines Volkes; eine höhere Macht, die gemeinsame Liebe zum Vaterland, bindet sie Herz an Herz; in ihrem Dienst steht er wie sie alle. Und weil es um seines Volkes Wohl geht, schont er seine Leute, die ja doch dieses Volkes Blute sind. Sie im Stiche lassen? Das könnte er nie. Liebe vergelten sie alle ihm mit Liebe und unbedingtem Vertrauen.

So stehen wir vor einem tiefen Gegensatz. Clausewitz hat einmal an Gneisenau geschrieben, es fehle diesem „der Egoismus. Aber Ew. Exzellenz haben eine Kraft, die ihn ersetzt; es ist die große, reine Liebe zu König und Vaterland". Das ist es: bei Napoleon die ungeheure, ungebändigte Selbstsucht, mit der er alle anderen für sich opfert; bei Hindenburg die selbstverleugnende Liebe, mit der er seinem Volk zu dienen sucht. Der selbstsüchtige Korse wirkt gewiß großartig; aber die Geschichte hat ihn nicht groß genannt. Der selbstlose Diener seines Volkes, Hindenburg, ist groß. Es ist reizvoll zu sehen, wie „der größte Sohn der Revolution", die doch die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte, zum brutalen Unterdrücker wird, während der schlichte Sohn des so viel verlästerten Preußentums zum wahren Befreier wird. Die Geschichte fällt grausame Tatsachenurteile über hohle Schlagworte.

Hindenburg oder Napoleon — wer ist der wahrhaft Freie, wer ist Befreier? Große Männer stehen als Mahnzeichen vor uns. Es lohnt, sich selbst einmal still aber unerbittlich die Frage vorzulegen: zu welchem Schlag von Menschen gehörst du eigentlich nach der ganzen Art, dein Leben zu führen in deinem kleinen Kreis? Wohin mußt du in deinem Urteil dich stellen, zu Hindenburg oder zu Napoleon?

Kämpfe an der Flandernfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Trichterfelde entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten.

Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen.

Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsfeuer schwerste Verluste. Zwischen Bailleul und La Bassée starke Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Béthune stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene. — Der seit einigen Tagen an der Avre gesteigerten Feuertätigkeit folgten gestern starke tief gegliederte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil.

Auf beiden Avre-Ufern, durch den Seneca-Wald und zu beiden Seiten der Straße Ailly-Moreuil stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbitterten Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen.

Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten.

Ukraine. In Taurien haben wir Tschaplinka und Melitopol besetzt.

Macedonische Front. Stoßtrupp-Unternehmungen im Cerna-Bogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Portugiesen machen nicht mehr mit.

Einer Note des portugiesischen Kriegsministeriums zufolge wurden vier Brigaden der in Frankreich stehenden ersten und zweiten portugiesischen Truppendivision, die bei dem deutschen Angriff die blutigsten Verluste erlitten hatten, zum Zweck der Neugruppierung von der Front zurückgezogen. Infolge einer in Portugal herrschenden Flecktyphusepidemie erscheinen gegenwärtig portugiesische Truppensendungen nach Frankreich aus gesundheitlichen Gründen undurchführbar.

Neue Erfolge des U-Boot-Krieges.

Ein großer Passagierdampfer versenkt.

Berlin, 19. April.

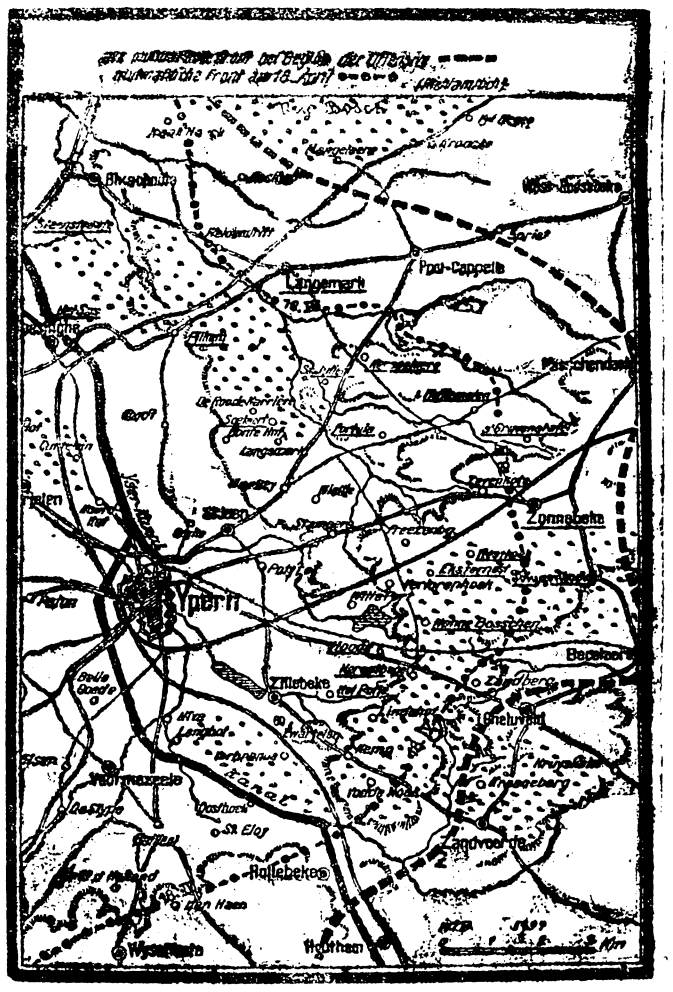
Amtlich wird gemeldet: Am Morgen des 31. März wurde von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders wertvoller englischer Passagierdampfer, ein Schiff von mindestens 18000 Br.-Reg.-To., versenkt. An der Versenkungsstelle wurden später Schiffstrümmer und leere Rettungsboote gefunden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kämpfe um Ypern.

Vor der Entscheidung?

Wie aus dem Heeresbericht ersichtlich ist, leisten die Engländer, unterstützt von den Franzosen, im Ypernbogen dem deutschen Vordringen verzweifelten Widerstand. Nachdem sie das Gelände der Flandernschlacht des vorigen Jahres und damit das Aufmarschgebiet für die „Frühjahrsoffensive 1918 zur Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs" verloren haben, kämpfen sie in der Verteidigung



um ihre Küstenstellung. Wie ernst die Feinde die Sachlage auffassen, geht aus den verschiedenen Pressestimmen hervor. So schreiben Pariser Blätter, die neue Schlacht in Flandern scheint an ihrem Höhepunkt angelangt zu sein. Der Frontvorsprung von Ypern werde durch zunehmenden Druck bedroht. Der rechte deutsche Flügel sucht die Engländer und Belgier zwischen Ypern und dem Meere zum Rückzug zu zwingen. Der Eisenbahnknotenpunkt von Hazebrouck werde von der englischen Heeresleitung als ebenso wichtig wie Amiens angesehen. Sein Verlust würde dem Gegner den Weg nach Dünkirchen öffnen. Die Alliierten rüsten zum äußersten Widerstand in der Gegend von Ypern. Unter der englischen Küstenbevölkerung hat das Übergreifen der deutschen Offensive auf die Flandernfront große Erregung hervorgerufen. Sie fürchtet, daß die Deutschen sehr bald mit großkalibrigen Ferngeschützen die britischen Küstenstriche beschießen werden. So reicht die deutsche Offensive, die bereits die französische Regierung

veranlaßt hat, Paris in die Gefahrenzone einzubeziehen in ihren Wirkungen bis hinunter nach Englands Küste.

Amerika als Geldborger.

Mehr als 42 Milliarden Mark an den Verband.

Washington, 19. April (Reuter).

Die an die Alliierten gewährten Kredite betragen jetzt zusammen 5285 Millionen Dollar, und zwar sind davon an Belgien 104,6, an Kuba 15, an Frankreich 1565, Großbritannien 2720, Italien 550, Rußland 325 und Serbien 6 Millionen Dollar gewährt worden.

Die Anleihen betragen an Belgien 88,4, an Kuba 5, an Frankreich 1480, an Großbritannien 2580, an Italien 490, an Rußland 188 und an Serbien 4,2 Millionen Dollar. Ferner ist noch ein Kredit von 450 Millionen Dollar an die griechische Regierung gewährt worden, der jedoch noch nicht bestätigt worden ist. Außerdem sind Vereinbarungen über einen Kredit von 7 Millionen Dollar an Rumänien getroffen worden. Die Bedingungen sind jedoch noch nicht bekannt.

Zählt man all diese Summen zusammen und rechnet sie in Markwährung um, so ergibt sich das artige Sümmchen von 42 bis 43 Milliarden Mark. Nun verstehen wir, weshalb Amerika den „Kampf für die Befreiung der Menschheit" führen muß ...

Kleine Kriegspost.

Wien, 19. April. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhafte Artillerietkämpfe zwischen Etsch und Piave.

Basel, 19. April. Die Pariser „Humanité" schreibt, daß Hindenburg die Offensive außerordentlich gut organisiert habe. Er beabsichtige, den Engländern eine Niederlage beizubringen, wie den Russen in Masuren.

Haag, 19. April. Lloyd George hat einen telegraphischen Aufruf an alle sich selbst verwaltenden Dominien erlassen, alle Lücken bei den Kolonialtruppen schnellstens aufzufüllen.

Haag, 19. April. Gelegentlich einer Werbekonferenz in Kapstadt führte Ministerpräsident Bothe aus, die Anwendung der Dienstpflicht in Südafrika sei aussichtslos.

Warschau, 19. April. Auf Grund einer Verständigung zwischen der polnischen Regierung und den Vertretern des deutschen Hauptquartiers werden 1000 Mann der ältesten Jahrgänge des ersten polnischen Korps in Minsk eintreffen, um entlassen zu werden. Die Verhandlungen über weitere Entlassungen werden fortgesetzt.

Genf, 19. April. Präsident Wilson hat der Ernennung Fochs zum Generalissimus der Verbandsheere in Frankreich zugestimmt.

Lugano, 19. April. Von zahlreichen Deserteurbanden, die Süditalien unsicher machen, wurde eine starke vierzehnköpfige Bande nach hartem Kampfe gefangengenommen.

Die Luftphantasien der Amerikaner.

Was sie wirklich leisten.

Amerika bekämpft uns andauernd mit dem Gewicht der großen Zahlen, mit den sprichwörtlich gewordenen unbegrenzten Möglichkeiten. Ungezählt sind die Millionen von Soldaten, die Amerika nach Europa hinüberwerfen „kann". Um die Briefe und Zeitungen durchzuschnüffeln, die nach Amerika kommen und von Amerika ins Ausland gehen, werden 1000 Mann angestellt, und der Dienst kostet 5 Millionen Mark jährlich. Ein Fliegerkorps wird angeblich geplant, das nicht weniger als 100 000 Mann umfassen soll, und die Anschaffung der Maschinen soll 640 Millionen Dollar (1 Dollar = 4 Mark) kosten.

Mit dem Fliegerdienst hat Amerika sich stets beschäftigt. Wir wissen es. Als Amerika noch „neutral" war, wurden von den Unseren schon amerikanische Flieger an der Westfront gefangengenommen — „Freiwillige" hieß es, man hätte sie auch als Freischärler auffassen können. Auch lieferte man schon Apparate an die englische Regierung. Im Februar 1916 teilte der „Scientific American", eine hervorragende technische Zeitschrift Amerikas, mit: Nach Aussage englischer Fliegerleutnants genüge kein einziges der in den Vereinigten Staaten gebauten Flugzeuge den Anforderungen, auch sei keiner der amerikanischen Flugmotoren im Frontdienst zu brauchen. Das war zu erwarten, denn schon bei der großartigen Strafexpedition gegen Mexiko hat der amerikanische Fliegerdienst kläglich genug abgeschnitten.

Jetzt ist man nun zu neuen Typen gekommen, und wir können in den amerikanischen Zeitungen lesen, daß man beispielsweise in der Motorenfrage sich von Frankreich gänzlich unabhängig gemacht habe. Luftschiffe nach Art unserer Zeppeline haben die Amerikaner noch nicht geschaffen. Es blieb bei Bildern und Zeichnungen, die zu Reklamezwecken veröffentlicht wurden. Neuerdings sind zwölf Lenkluftschiffe bestellt worden. Sie bestehen aus einem unstarren Ballon, ähnlich unseren Parsevals, an die statt der Gondel ein Flugzeug ohne Flügel gehängt ist. Keine neue Erfindung, sondern ein längst bekannter englischer Typus von mäßiger Leistung. Flugzeuge wollen nun die Amerikaner gleich in drei Arten bringen: 1. das Jagdflugzeug. Fliegt angeblich 190 Kilometer in der Stunde; 2. das Kampf- und Bombenflugzeug für Küstenschutz und Felddienst; 3. den Sportapparat als Übungsflugzeug und zur Aufklärung. Von diesen drei Haupttypen gibt es noch unendlich viel Abarten, meist auf dem Papier, Eindecker, Zweidecker, Dreidecker, Wasserflugzeuge usw.

Recht viel gerühmt wurde das Curtiß-Erkundungsflugzeug, das 192 Kilometer fliegen sollte; sein Steigvermögen beträgt angeblich 300 Meter in der Minute. Dazu kam das Curtißsche Wasserflugzeug, ein Dreidecker mit 4 Motoren, 160 Kilometer Geschwindigkeit, gebaut für 8 Mann Besatzung und einige Maschinengewehre. Echt amerikanisch wurde diese neue Waffe nicht etwa im Lande erst erprobt, sondern sofort nach Fertigstellung über den Ozean geschickt. Daneben werden genannt: das Lawrencesche Land- und Wasserflugzeug, das Gallaudetsche Land- und Wasserflugzeug, der Sturtevant-Seeplan, die Wright-Martin-Maschinen, das Thomas-Erkundungsflugzeug u. a. mehr. Am beliebtesten scheint der Kanada-Curtiß-Kampfflieger zu sein, besetzt mit 3 Mann und 3 Gewehren; er soll so gebaut sein, daß die Mannschaft einen völlig freien Ausblick nach allen Seiten hat.

An Reklame hat es wahrlich nicht gefehlt, aber im praktischen Dienst auch nicht an Enttäuschungen. Ungemein oft versagen die Motoren, eine Folge der mangelnden theoretischen Ausbildung der amerikanischen Techniker. Neuerdings ist man, recht beschämend für die amerikanische Technik, dazu übergegangen, vielfach europäische Motoren nachzuahmen. Aber das verbürgt allein auch noch nicht den Erfolg, wenn nicht Exaktheit im Bau und Behandlung nach deutscher Art hinzukommt. Daß der alte amerikanische Schulapparat, der Zweidecker mit vorliegender Schraube und einem großen Motor, längst überholt ist, haben die amerikanischen Flieger bereits selbst eingesehen; so sehr man im Lande auf ihn stolz war, gibt man jetzt zu, daß er viel zu schwerfällig ist, als er militärisch noch in Frage käme. Wie die Amerikaner aber mit den neuen Apparaten fahren werden, wird sich zeigen, wenn sie erst da sind.

K. M.

Vom Tage.

König Georg von England hat in einem Erlaß bestimmt, daß künftighin nicht das Dienstalter, sondern die Befähigung für die Ernennung zum General maßgebend sei. Daraufhin hat der Einheitsgeneralissimus Foch wohl an den König die Bitte richten müssen, den Erlaß abzuändern, da nach den englischen Niederlagen kein britischer Heerführer den verlangten Befähigungsnachweis zu erbringen vermag.

*

In einem königlichen Artikel umbuhlt der „Daily Telegraph" die Franzosen, weil sie Englands Heer tapfer herausschlägen, das doch eigentlich den Franzosen helfen sollte. Frankreichs Ruf „Vive la France" fände ein Echo in allen englischen und amerikanischen Herzen, denn so schmeichelt das Blatt: „Es lebe Frankreich! Dieser Ruf wirft drei preußische Garderegimenter, wenn ihn knapp 500 Soldaten anstimmen." — Frankreichs Poilus sollen also, das ist das neueste Rezept zum Siege, nach englischer Art den Mund aufreißen, um sicher zu siegen. Allerdings: die deutschen Heere hatten für britische Kriegskunst mit dem Mundwerk bereits die Antwort gegeben: sie schlugen darauf kräftiglich!

*

Dunkle Andeutungen über den Abg. Erzberger, den Vater der vielumkämpften Friedensentschließung des Reichstages, macht im Tag Prof. Dr. Spahn, der Sohn des preußischen Justizministers: Gerade in letzter Zeit erklärte eine ganze Reihe von Zentrumsabgeordneten, diese Entschließung sei durch die Hartnäckigkeit der Gegner der Mittelmächte überholt worden, und auch Fortschrittler, so letzthin noch der Abg. Ablaß-Hirschberg, hatten den gleichen Standpunkt für ihre Partei vertreten. Prof. Dr. Spahn fordert jetzt die Zentrumspartei auf, offiziell von der Entschließung abzurücken, die Losung des Tages sei nunmehr: Taten, nicht Worte. Eigenartig ist die Begründung Spahns. Er fordert nämlich Abkehr vom Erzbergerkurs, weil über kurz oder lang Enthüllungen und Anklagen über Erzbergers politische Reisen in die Schweiz, nach Wien usw. erfolgen würden, Enthüllungen, gegen die „selbst der Fall Lichnowsky nur an Bedeutung sei". Erzbergers Persönlichkeit wäre dann „rasch erledigt. Eine Seifenblase, die zerplatzt." Die Zentrumspartei müsse sich aber „vorher in Sicherheit bringen". —

Herr Spahn wird daher wohl noch deutlicher werden und nach seiner eigenen Forderung: Taten nicht Worte als Parteiretter seine schweren und versteckten Anklagen aus dem Zentrumsturm ans helle Tageslicht bringen müssen.

Schlußdienst.

[Draht- und Korrespondenz-Meldungen]

Neue U-Boot-Taten.

Berlin, 19. April. **Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 6 Dampfer und 5 Segler von zusammen etwa 25 000 Br.-Reg.-To. Außerdem vernichtete ein U-Boot vor Biserta die französische U-Bootsfalle „Madeleine" (149 To.), einen mit 2- bis 7,5 Zentimeter-Geschützen bewaffneten Zweimastgaffelschuner mit Hilfsmotor und Funkentelegraphie, und machte 8 Mann der Besatzung zu Gefangenen.**

Die Abstimmung über das Wahlrecht in Preußen.

Berlin, 19. April. Im preußischen Abgeordnetenhaus soll die Abstimmung über das Wahlrecht, soweit bisher in Aussicht genommen worden ist, am 30. April erfolgen.

Der obdachlose Joffe.

Berlin, 19. April. **Der neuernannte Vertreter Rußlands in Berlin, Joffe, hat vorläufig kein festes Heim, da der spanische Botschafter sich weigert, ihm die Schlüssel zur russischen Botschaft auszuhändigen. Joffe hat deshalb in einem hiesigen Hotel 30 Zimmer gemietet und wird von dort aus die Botschaftergeschäfte führen.**

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Wien, 19. April. Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, hat sich durch den Ministerwechsel im Auswärtigen Amte keinerlei Unterbrechung der Verhandlungen mit Rumänien ergeben. In Bukarest werden die Kommissionsberatungen fortgesetzt. Die handelspolitischen Verträge sind noch nicht zum Abschluß fertig, da eine Reihe von Schwierigkeiten zwischen Österreich und Ungarn und hinsichtlich der deutschen Ansprüche besteht. Nach der Rückkehr des Barons Burian aus Berlin werde sich bald feststellen lassen, ob und zu welchem Zeitpunkte Burian persönlich an dem Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rumänien teilnehmen wird.

Neuer ukrainischer Protest in Sachen Beßarabiens.

Kiew, 19. April. Die Ukrainische Zentralrada erklärte in ihrer gestrigen Sitzung, daß die Ukrainische Volksrepublik die kürzlich gefaßten Beschlüsse über die Angliederung Beßarabiens an Rumänien nicht anerkenne. Sie verlange die Ausschaltung derjenigen Teile Beßarabiens, welche mit der Ukrainischen Volksrepublik vereint werden wollen, und beabsichtige, sich an Rumänien wie auch an die Staaten des Vierbundes mit einer Protestnote zu wenden.

Die russisch-ukainischen Friedensverhandlungen.

Kiew, 19. April. Der Volksministerrat der Ukrainischen Volksrepublik hat gestern folgenden Beschluß gefaßt: Der Vorschlag des russischen Volkskommissariats über die Friedensverhandlungen mit der Ukraine wird von der ukrainischen Regierung angenommen. Die Friedensverhandlungen werden in einer Provinzstadt des Gouvernements Kursk stattfinden. Ein Sonderkurier wurde mit diesem Beschluß nach Moskau gesandt.

Die englisch-französischen Verluste.

Bern, 19. April. **Wie der „Bund" berichtet, betragen die englisch-französischen Gesamtverluste vom Beginn der Offensive bis jetzt 400 000 Mann und 1500 Geschütze.**

Schutzmaßnahmen in Paris.

Amsterdam, 19. April. „Times" erfährt aus Paris, daß man dort Maßregeln treffe, alle Schulkinder in die Provinz zu schicken. Der Stadtrat, der Minister des Innern und private Vereine arbeiteten zusammen. Die Theaterdirektoren hätten sich mit großer Mehrheit gegen die Schließung ihrer Anstalten erklärt.

Italienische Truppen nach Frankreich.

Basel, 19. April. In der gestrigen Sitzung des italienischen Parlaments teilte Orlando mit, daß in kurzem italienische Truppen nach Frankreich gehen würden. Genauerer Angaben enthielt er sich.

Wilson will an die Front.

Basel, 19. April. **Schweizerische Blätter verzeichnen das aus London kommende Gerücht, daß Wilson die Absicht habe, Ende Mai oder Anfang Juni nach Europa zu kommen. Der Plan stehe noch nicht fest, werde jedoch in Washington ernstlich erwogen. Wilson würde London, Paris und die amerikanischen Truppen an der Front besuchen.**

Befürchtungen französischer Fachleute.

Genf, 19. April. Die französischen Kritiker befürchten die Abschneidung des Ypern-Sektors, falls die Engländer nicht das Höhenmassiv zwischen Kemmel und Böschepe halten. Alle Blätter sind einig in der Annahme, Hindenburg beabsichtige die englische Armee gen Calais abzudrängen.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Genau weiß ich's auch nicht", entgegnete der andere, „ich hab mich um die Geschichte nicht weiter gekümmert. Ich habe nur gehört, daß einer in Berlin ein Perlenkollier gestohlen hat und es hier in Paris mit einem andern zusammen verkaufen wollte. Übrigens", setzte er hinzu, „die da drüben sitzen, waren, glaube ich mit bei, oder der eine wenigstens."

Einen Augenblick drohte Breitenfeld aus der Rolle zu fallen, aber er hatte sich schnell wieder gefaßt.

Er wollte noch eine Frage an sein Gegenüber richten, aber der andere unterbrach ihn plötzlich:

„Wie lange hast du denn gehabt?"

Innerlich amüsiert gab Breitenfeld zur Antwort:

„Zwölf Jahre."

„Na ich danke", sagte der andere, „weswegen denn?"

Breitenfeld lehnte sich in seinen Stuhl zurück und erwiderte mit überlegener Miene:

„Wir hatten seinerzeit die Entdeckung gemacht, daß die Bank mit Schätzen überladen sei und beschlossen sie zu erleichtern."

„Ach, die Geschichte kenne ich", warf der andere interessiert ein, „Freund Saury war ja der Macher vom ganzen. Er ist noch heute im Tower (Londoner Staatsgefängnis)."

„Ganz richtig", gab Breitenfeld zurück. „Sie haben uns die paar Franken nicht gegönnt."

„Du bist ein patenter Kerl", sagte der andere, „laß den Kopf nicht hängen, es wird heute hier sehr gemütlich. Aber" unterbrach er sich „ich habe jetzt nicht länger Zeit, ich muß weiter nach dem Rechten sehen."

Er erhob sich und setzte seinen Rundgang im Saale fort.

An einem der Nebentische erhob sich plötzlich ein gewaltiger Lärm. Die drei Spieler, die dort gespielt hatten, waren in Streit geraten und bevor er richtig wußte, um was es sich handelte, sah man die blanken Klingen im Strahl der elektrischen Lampe blitzen.

Schnell wie eine Katze und wie man seiner korpulenten Gestalt gar nicht zugetraut hatte, war der Wirt hinter seinem Labentisch hervor. Schnell wie eine Katze und wie man seiner korpulenten Gestalt gar nicht zugetraut hatte, war er furchtlos zwischen die Kämpfenden getreten. Mit gewaltigem Griff packte er den zunächst Sitzenden am Arm, so daß er sich gefügig wie ein Kind auf seinen Stuhl setzte.

„Kein Wort mehr", sagte er ohne Erregung in der Stimme, „sonst wißt Ihr." Dabei wies er mit einer vielsagenden Gebärde nach der Tür.

„Ist gut, ist gut", murrten die beiden andern. Sie nahmen wieder ihre Plätze ein und begannen als sei nichts vorgefallen, in aller Gemütlichkeit das Spiel von neuem.

Breitenfeld hatte schon längere Zeit beobachtet, daß der eine von dreien, ein Bursche mit kurzgeschorenem Rothaar infolge seiner Fingerfertigkeit den andern beiden bedeutend überlegen war.

Neugierig trat der Detektiv an den Tisch und sah, wie jener Rothaarige immer durch eine geschickte Volte ein Aß oder einen König unter das Spiel zu dirigieren verstand, von wo er sie dann unbeachtet von den andern zu seinen Karten mischte und gewann.

Kopfschüttelnd ging Breitenfeld an seinen Tisch zurück. Er hatte während der ganzen Zeit unausgesetzt an die beiden Leute gedacht, die ihm vorher der Policeman als diejenigen bezeichnet hatte, die um die Sache wußten. Fortwährend hatte er darüber nachgedacht, wie er sich unauffällig an sie herammachen könnte und bemerkte daher jetzt nicht ohne geheime Freude, daß sie sich an seinem verschwiegenen Tischchen niedergelassen hatten.

Während er seinen Platz wieder einnahm, begrüßte er die Neuangekommenen. Er bestellte noch eine Flasche Wein und bald war man im lebhaften Gespräch. Was eine der beiden, der von seinem Freunde immer „Parkwächter" angeredet wurde, sah gedankenvoll dem Spiel am Nebentische zu. Als der Rothaarige wieder einen ganzen Haufen Goldstücke eingesteckt hatte, sagte er:

„Die Kerls haben es gut, ihnen glückt alles, was sie anfassen. Heute in Versailles, morgen in Soissons, dann wieder in Verdun, Nancy, Toulon oder Paris. Überall sind sie zuhause und aus jeder Stadt kehren sie mit reicher Beute heim und fallen auch niemals rein", setzte er bissig hinzu. „Unsereins muß sich mit den Abfällen begnügen, muß ein Hundeleben führen, weil man einmal für seine kranke Frau sechs Franken gestohlen hat."

Breitenfeld sah den Sprecher mit einem fragenden Blicke an.

„Ja, ja", sagte der eifrig, „vor sieben Jahren war ich noch Parkwächter im Bois de Boulogne, aber genau so wie im vorigen Jahre haben sie alles herabgesetzt bei der großen Pleite. Die Weltausstellung hat zuviel gekostet. Da wurden denn die Parkwächter entlassen und kein Mensch fragte wo sie geblieben sind."

Die drei Männer schwiegen. Der Parkwächter trank einen kräftigen Schluck Wein, und während der andere, der offenbar schon vorher stark dem Alkohol zugesprochen hatte, den Kopf schwer auf die Tischplatte sinken ließ, fuhr er in seiner Erzählung fort:

„In 14 Jahren nimmt einem der Dienst mit und die mürbe werdenden Knochen vertragen die herbe Witterung nicht. So wurde ich aufs Krankenlager geworfen und war nach drei Wochen, wo die Frist, die die Direktion der öffentlichen Anlagen von Paris für solche Fälle ihren Angestellten bewilligt hat, abgelaufen war, brotlos. Zu Hause aber lag die kranke Frau, die seit sechs Jahren keinen Strahl der blendenden Sonne gesehen hat, sehnsüchtig den Tod erwartend und Tag für Tag mit ihren beiden Kindern nach Brot schreiend. Ja, Teufel, woher soll mans nehmen? Paris ist groß und Tausende von Armen haben keine Bettstatt, Tausende haben nichts zu essen und Hunderte suchen in den blauen Fluten der Seine Erlösung von aller Erdennot. Was sollte ich machen.

(Fortsetzung folgt.)

Glück des Landlebens.

Nachbarlich wohnet der Mensch noch mit dem Acker zusammen,
Seine Felder umruh'n friedlich sein ländliches Dach;
Traulich rankt sich die Reb' empor an dem niedrigen Fenster,
Einen umarmenden Zweig schlingt um die Hütte der Baum.
Glückliches Volk der Gefilde! noch nicht zur Freiheit erwachet,
Teilst du mit deiner Flur fröhlich das enge Gesetz.
Deine Wünsche beschränkt der Ernten ruhiger Kreislauf,
Wie dein Tagewerk, gleich, wirbelt dein Leben sich ab!

Friedensagitation in Italien.

Lugano, 19. April. Die italienische sozialistische Kammergruppe ist in Montecitorio zusammengetreten, um zu den Zwischenfällen der letzten Zeit Stellung zu nehmen und die Haltung der Partei zur Friedensfrage in der Kammer zu beraten.

Englischer Luftpostdienst.

Haag, 19. April. Zwischen London und Holland und London und Norwegen soll ein Luftpostdienst eingerichtet werden.

Engländerhaß in Holland.

Haag, 19. April. Der Volkshaß wendet sich vielfach gegen England und Amerika, die beschuldigt werden, Holland systematisch auszuhungern, um es für ihre Zwecke mürbe zu machen. Es haben mehrere Volkskundgebungen vor den Gesandtschaften Englands und Amerikas stattgefunden. Die Regierung läßt diese bewachen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf einer Dienstreise in die Schweiz ist **Staatssekretär Dr. Solf schwer erkrankt.** Es handelt sich um eine schwierige Gallenblasenentzündung. Die Reise in die Schweiz galt der Regelung von Angelegenheiten der Internierten aus deutschen Schutzgebieten. Wenn auch nach dem Ausspruch der Ärzte zu ernsten Besorgnissen augenblicklich kein Anlaß ist, so kann mit der Rückreise Dr. Solfs vorläufig nicht gerechnet werden.

+ Mit dem Eintreffen **des russischen Vertreters in Berlin, Kommissar Joffe,** der in letzter Nacht erwartet wurde, sind die **diplomatischen Beziehungen** zwischen Deutschland und Rußland in aller Form **wieder aufgenommen,** da gleichzeitig der deutsche Vertreter Graf Mirbach in Moskau eingetroffen ist.

+ Der **Warenaustausch zwischen den Mittel- und Ostmächten** soll nunmehr beginnen. Auf der Liste der Waren, die die Ukraine von den Mittelmächten wünscht, finden sich u. a.: Papierfaserstoffe, Hanfstoffe, Decken, 11 Millionen Säcke, imprägniertes Segeltuch, Seidengaze für Mühlen, Papierstofftücher, Torf-, Mühlen- und Druckmaschinen, Anilinfarben, Chlor und Zellstoff zur Papierherstellung, ferner bis zu 17 Millionen Pud Heizstoffe für den Odessaer und Kiewer Bezirk. Demgegenüber sollen an die Mittelmächte geliefert werden: 30 Millionen Pud Getreide (1 Pud = 16 Kilogramm), zwei Millionen Pud Zucker, 500 000 Pud Rübensamen, ferner 60 000 bis 75 000 Pud Kleesamen. Zunächst sollen monatlich etwa 5 Millionen Pud Getreide den Mittelmächten zugeführt werden, doch beabsichtigt man, diese Ziffer zu erhöhen. Bei den vom russischen Reich getroffenen Bestimmungen ist bemerkenswert, daß die **Ausfuhr von Lebensmitteln** untersagt wird.

Österreich-Ungarn.

× Das **Rücktrittsgesuch des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, Prinz Hohenlohe,** ist zurückgezogen worden, nachdem der neue Minister des Äußeren, Baron Burian mit ihm mehrere Stunden verhandelte und ihn überzeugte, daß der Rücktritt zu Mißdeutungen führen könnte. Der Botschafter wird einen längeren Urlaub antreten.

Frankreich.

× Die **Erklärungen Clemenceaus über die Briefe Kaiser Karls** vor der Kommission sollen vollständig gebilligt worden sein. Die sozialistischen Kammermitglieder wollen indes eine Anfrage an den Ministerpräsidenten richten, um eine weitere Klärung der Angelegenheit herbeizuführen.

Norwegen.

× In verschiedenen Orten Nord-Norwegens ist es in den letzten Tagen zu **schweren Ausschreitungen der Arbeiter** gekommen. Die sozialistischen Vereinigungen erklärten, daß sie „vor nichts zurückschrecken" und der von Christiania angekündigten Entsendung von Militär mit Ruhe entgegensehen. Am ernstesten ist die Lage unter der Bergarbeiterschaft von Sulitelma.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. April. Die Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe übersteigen heute schon nach einer Meldung diejenigen auf die 7. um 1,7 bis 2 Milliarden. Man schließt aus diesem Umstand auf ein entsprechend höheres Ergebnis.

Berlin, 19. April. Am 28. April wird die nationalliberale Partei einen preußischen Parteitag abhalten, auf dem Unterstaatssekretär Schiffer das Referat über die Stellung der nationalliberalen Landtagsfraktion zur Wahlrechtsvorlage halten wird.

Berlin, 19. April. Oktavio Freiherr von Zedlitz und Neukirch hat sein Amt als Vorsitzender der freikonservativen Partei niedergelegt.

Berlin, 19. April. Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Riga und Ösel, über deren Eintreffen in Berlin wir berichteten, begibt sich heute ins Große Hauptquartier.

Karlsruhe, 19. April. Landtagsabgeordneter Kolb, der badische Sozialistenführer, ist gestern abend gestorben.

Tauberbischofsheim, 19. April. Bei der Reichstagsersatzwahl im 14. badischen Wahlkreise Wertheim-Tauberbischofsheim-Adelsheim wurde Dr. Zehnter (Zentr.) mit 5368 Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Amsterdam, 19. April. Das englische Oberhaus hat das Mannschaftsgesetz in allen Teilen angenommen. Das Gesetz erhielt sofort die königliche Bestätigung.

Amsterdam, 19. April. Finanzminister Treub erklärte in der zweiten holländischen Kammer, daß zurzeit an eine teilweise Demobilisierung nicht gedacht werden könne.

Rotterdam, 19. April. Die griechische Regierung hat zwei Gesetzesvorlagen eingebracht, durch die die Eisenbahnen unter Staatskontrolle gestellt und die Besatzung der Handelsflotte militärisch organisiert werden soll, um ihre Verwendung als Marinereserve zu ermöglichen.

Warschau, 19. April. Zum Minister für Handel und Industrie wurde vom polnischen Regentschaftsrat Bohdan Broniewski ernannt.

Genf, 19. April. Wie aus Paris gemeldet wird, steht die Untersuchung gegen Caillaux unmittelbar vor ihrem Abschluß.

Buenos-Aires, 19. April. Das Personal der argentinischen Südbahnen ist in den Ausstand getreten.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 21. und 22. April.

Sonnenaufgang	5^{58} (5^{61})	Monduntergang	8^{47} V. (4^{03} V.)
Sonnenuntergang	8^{05} (8^{07})	Mondaufgang	8^{19} N. (4^{26} N.)

21. April. 1898 Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges. — 1899 Geograph Heinrich Kiepert gest. — 1910 Amerikanischer Humorist Mark Twain gest. — 1916 Niederlage der englischen Ersatzarmee bei Felahie in Mesopotamien. — Beginn des irischen Aufstandes — 1917 Die Türkei bricht die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ab. — Deutscher Vorstoß gegen Dover und Calais. — Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

22. April. 1871 Dichter Melchior Meyr gest. — 1913 Montenegriner und Serben nehmen die von Essad Pascha verteidigte Festung Skutari. — 1917 Architekt Ernst v. Ihne gest.

12—13 Milliarden?

Mutmaßliches Ergebnis der 8. Kriegsanleihe.

In Bankkreisen wird angenommen, daß das Gesamtergebnis der neuen Kriegsanleihe mindestens 12½ Milliarden erreichen werde.

Die Beteiligung der Industrie, namentlich der Rüstungsindustrie war nach der F. Z. wieder recht lebhaft. Dagegen haben die Zeichnungen des privaten Publikums etwas nachgelassen. Diese Kreise haben sich an den früheren Anleihen in so umfangreichem Maße beteiligt, daß sie bei ihrer immerhin beschränkten Vermögenskraft jetzt nicht mehr so stark zeichnen konnten. Die Landwirtschaft hat mehr gezeichnet. Sie wird die Summe der durch kleine und mittlere Zeichnungen aufgebrachten Beträge wahrscheinlich nach oben drücken. Die deutschen Sparkassen haben wiederum sehr bedeutende Summen gezeichnet, so daß schon jetzt gesagt werden kann, daß uns auch die achte Anleihe einen glänzenden Erfolg gebracht hat. Sie reiht sich würdig den früheren Anleihen an und ist das beste Zeugnis für die außerordentliche Wirtschaftskraft Deutschlands.

*

Nach amtlicher Erklärung wurden die Freitag einlaufenden Meldungen der Vermittlungsstellen über das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe in der Nacht zusammengestellt, so daß die einstweilige Schlußsumme erst am folgenden Tage bekannt werden konnte. Frühere Schätzungen beruhten nur auf Mutmaßungen.

*

Zeichnungen der deutsch-russischen Kriegsgefangenen.

Kaiser Wilhelm erhielt ein Telegramm von den deutsch-russischen Kriegsgefangenen im Bereich der Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps, in dem die Gefangenen durch die genannte Stelle mitteilen, daß sie sich an der achten Kriegsanleihe mit 65 000 Mark beteiligt haben. Der Kaiser wird gebeten, diese kleine Hilfe anzunehmen von einem kleinen Häuflein kriegsgefangener Deutsch-Russen, deren Löhnung gering sei, die aber durch die Zeichnung ihre deutsche Gesinnung zum Ausdruck bringen und beweisen wollen, daß sie trotz jahrzehntelangem Aufenthalt im tiefen Rußland die Liebe zum alten Vaterlande nicht verloren haben und daß sie den deutschen Sieg nach besten Kräften unterstützen wollen.

□ **Liebesgaben für heimkehrende Gefangene.** Viele Tausende von deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen haben jetzt den Weg in die Heimat angetreten. Aber zumeist treffen sie von allen Hilfsmitteln entblößt an der Grenze ein, von der Erwartung erfüllt, daß die Heimat sich ihrer hilfreich annehmen werde. Diese Erwartung darf nicht enttäuscht werden. In dankenswerter Weise haben denn auch, einer Kabinettsorder des Kaisers entsprechend, das Preußische Kriegsministerium und der Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege mit Unterstützung des Zentralkomitees der Landes- und Provinzialverbände vom Roten Kreuz, sowie des Vaterländischen Frauenvereins dafür Sorge getragen, daß die Zurückkehrenden an den Übernahmestationen mit Liebesgaben bedacht werden. Allenthalben haben die Territorialen Delegierten der Freiwilligen Krankenpflege zu freiwilligen Spenden aufgerufen. Der Kaiser selbst hat sich mit 250 000 Mark an die Spitze der Spender gestellt. Das Kriegsministerium, sowie die Verwaltungsausschüsse der Volksspende und der Hindenburg-Gabe haben dafür 200 000 Mark bewilligt. Aus den eingehenden Spenden werden die Mittel für Liebesgabenpakete beschafft, die den Heimkehrenden an der Grenze verabreicht werden. In den Quarantänelagern ist die Versorgung der ehemaligen Gefangenen in der Weise geregelt, daß ihnen Gutscheine ausgehändigt werden, die sie in den Stand setzen, nach eigener Wahl an Liebesgaben zu entnehmen, was sie gerade am notwendigsten gebrauchen. Es bedarf nun aber der oft bewährten Opferwilligkeit des gesamten Volkes, um das Liebeswerk für die vielen Tausende, die das traurige Los der Gefangenschaft lange ertragen mußten, in wirksamer Weise auszubauen.

Hirschberg, 19. April. Im Tal und Gebirge gingen sehr starke Gewitter nieder. Die Temperatur ist zurückgegangen. — Magistratsassessor Dr. Rickelt aus Breslau ist als zweiter Bürgermeister von Hirschberg bestättigt worden.

Liegnitz, 19. April. Das Arnimdendenkmal in der Neuen Goldbergerstraße ist in der Nacht zerstört worden. Es ist von seinem Sockel gestürzt, die Trümer sind in verschiedene Gegenden verschleppt worden.

Oppeln, 20. April. In der Nähe der Schleuse Konty wurde die Leiche eines etwa 6 Jahre alten Knaben gelandet, in der der Sohn des Schiffseigentümers Kube aus Niederschlesien, der während der Fahrt aus dem Schiffe gefallen war, erkannt wurde.

Nah und Fern.

o **Der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte** sind in den letzten Tagen wieder namhafte Spenden, besonders aus den Kreisen der Großindustrie, zugeflossen. Es zeichneten: Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat 1 Million Mark; Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Bergmann Elektrizitäts-Werke, Rheinische Stahlwerke je 500 000 Mark; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs A.-G., Akkumulatorenfabrik A.-G. je 250 000 Mark, Hanielsche Bergwerke, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, Köln-Neuessener Bergwerksverein je 200 000 Mark.

o **Auf der Heimkehr von der Jagd tödlich verunglückt** ist der Erbe des Majorates und adeligen Gutes Rantzau im Kreise Plön, Graf Karl Ludwig Baudissin-Zinzendorf. Beim Übersteigen eines Hindernisses entlud sich sein Gewehr, und die Kugel durchbohrte die Brust des Grafen. Der schwer Verletzte wurde in der Nähe des Schlosses Rantzau gefunden, doch vermochten die Ärzte ihn nicht mehr zu retten.

o **Erdeinsturz in Sohenstein.** Aus Posen wird gemeldet: In der schon öfter von ähnlichen Naturereignissen heimgesuchten Stadt Sohenstein erfolgte wiederum ein Erdeinsturz, der eine Senkung von etwa vierzig Geviertmeter verursachte. Das an der gefährdeten Stelle belegene Haus steht zwar noch, dürfte aber verloren sein. Die nötigen Schutzmaßregeln wurden sofort von der Behörde getroffen.

● **Deutsche Baukunst in der Ukraine.** Die Behörden von Odessa haben den Berliner Architekten H. Scheurembrandt zum Staatsarchitekten in Odessa ernannt. Scheurembrandt hat schon in früheren Jahren in Südrußland manches gebaut.

o **Haussuchung im Neuköllner Rathaus.** Wegen der bekannten Neuköllner Denkschrift über die Mängel der Lebensmittelversorgung und den Schleichhandel wurde im Auftrage der Staatsanwaltschaft im Neuköllner Rathaus eine Haussuchung vorgenommen. Die Stadthauptkasse mußte, da auch sie einer Durchsuchung unterzogen wurde, geschlossen werden. Die Kassenbücher sollen beschlagnahmt werden. Der Neuköllner Magistrat hat beschlossen, beim Reichskanzler, dem Minister des Inneren, dem Justizminister und dem Oberkommando in den Marken über das Vorgehen der Polizeibeamten Beschwerde zu führen.

o **Siegen oder blechen.** Das neue Notgeld der Stadtgemeinde Selb trägt das die Wichtigkeit des Sieges in dem Weltkampfe für die deutsche Wirtschaftskraft kurz kennzeichnende Motto: „Biegen oder brechen — siegen oder blechen!"

o **Das zwanzigste Kind.** Der Familie des Pensionärs Klingler in Bliesmengen (Trier) stattete Gevatter Storch dieser Tage seinen zwanzigsten Besuch ab. Der neue kleine Weltbürger wurde von den 16 noch lebenden Kindern, die alle gesund und kräftig sind, mit Jubel empfangen.

o **Keine deutschen Kinder mehr nach Holland.** Ein Amsterdamer Blatt erfährt, daß der Verein für die Pflege deutscher Kinder mit Rücksicht auf die in Holland herrschende Lebensmittelnot beschlossen hat, seine Tätigkeit einzustellen. Es soll nur noch ein Transport deutscher Kinder nach Holland kommen.

o **100 000 Mark Fehlbetrag in einer Kreiskasse.** Ein großer Fehlbetrag wurde an der Kreiskommunalkasse des Kreises Hoya in Hannover festgestellt. Die Kasse soll in zwölf Jahren nur einmal revidiert worden sein. Der vor einigen Monaten zum Landrat gewählte Regierungsrat Deneke wollte diese Kasse ohne vorherige gründliche Prüfung nicht übernehmen. Die darauf angestellte Revision ergab einen Fehlbetrag von etwa 100 000 Mark. Der bisherige Rendant, der für seine Verhältnisse großen Aufwand getrieben hatte, wurde seines Postens enthoben.

o **Von der eigenen Mutter ums Leben gebracht.** Anfang November vorigen Jahres wurden die beiden zwei und drei Jahre alten Söhne eines Arbeiters Müller in Brandenburg a. H. als vermißt gemeldet. Einige Tage später wurden die beiden Kinder als Leichen aus der Havel geborgen. Jetzt hat die 27jährige Mutter derselben das Geständnis abgelegt, daß sie die Kleinen von der Eisenbahnbrücke der Brandenburgischen Städtebahn aus ins Wasser geworfen hat. Unglückliche Familienverhältnisse hätten sie zu dem Schritt getrieben.

o **Springflut an der französischen Küste bei Toulon.** Eine schwere Springflut richtete an der Küste bei Toulon schweren Schaden an. Etwa tausend Barken und Fischerboote wurden zerstört oder ins Meer hinausgeführt. Das Meer ist voll von Trümmern.

o **Der Kaiser und die Dryander-Stiftung.** Der Kaiser hat aus Anlaß des 75. Geburtstages des Oberhofpredigers Dryander der Ernst-Dryander-Stiftung für hilfsbedürftige Pastorenfamilien 10 000 Mark aus seiner Schatulle überwiesen und dem Altersjubilar ein Glückwunschtelegramm gesandt, das mit den Worten schließt: „Meine Grüße kommen vom Schlachtfelde, gottlob, es geht vorwärts!"

o **Eisenbahnunfälle.** Auf dem Bahnhof Döllensradung, an der Strecke Landsberg—Berlin, stießen zwei Güterzüge zusammen. Hierbei wurden zwölf Wagen zertrümmert. Das Begleitpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen von den Wagen in Sicherheit bringen. — Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich zwischen Eiterfeld und Großentaft in Unterfranken. Dort stürzte ein Zug die Böschung hinab, so daß ein großer Teil der Wagen zertrümmert wurde. Vier Personen waren sofort tot, 28 wurden verletzt; unter ihnen zwei lebensgefährlich.

● **Neue russische Flagge.** Als Nationalkriegsflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernabgeordneten eine rote Flagge mit der Goldbuchstabenaufschrift „Russische sozialistische föderative Ratsrepublik" angenommen worden, die auch als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

Kriegersiedlung „Bissingheim." Der verstorbene General-Gouverneur in Belgien, Generaloberst Dr. Freiherr von Bissing, hat kurz vor seinem Tode eine Organisation zur Ansiedlung von Kriegsteilnehmern begründet. Sie besteht aus dem Verein „Mustersiedlung für Kriegsbeschädigte Bissingheim" und der „Bissingstiftung", die er aus ersparten Mitteln seiner „Zentrale für soziale Fürsorge" mit einer Million Mark ausgestattet hat. Aus dem der Generalversammlung erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß bisher ein „Bissingheim" bei Hohenlychen in der Mark, im Anschluß an die dortigen Heilanstalten und Berufsschulen des Roten Kreuzes, und ein weiteres unter dem Namen „Rheinisch-Bissingheim" bei Duisburg — letzteres mit 600 Heimstätten — im Entstehen begriffen sind. Die Mustergültigkeit bei Anlage, Einrichtung und Betrieb der Siedlungen findet darin ihren Ausdruck, daß keine „Invalidenkolonie" entstehen soll, sondern daß die Kriegsbeschädigten unter gesunden Volksgenossen angesiedelt werden, von denen sie Anregung, Rat und Unterstützung erhalten können. In den „Bissingheimen" sollen mit der Siedlung zugleich auch alle Einrichtungen für regelrechten Dienst der sozialen Fürsorge entstehen.

● **Flugpostdienst Wien—Lemberg.** Seit einigen Tagen ist der Flugpostverkehr von Wien nach Lemberg in Betrieb. Ein Fahrplan regelt Abfahrt und Ankunft der Flugzeuge, die in Krakau eine halbstündige Zwischenlandung vornehmen. Das Postflugzeug verläßt Aspern bei Wien 5,30 Uhr früh und trifft 12,30 Uhr in Lemberg ein; von Lemberg geht es 10 Uhr vormittags ab und kommt 4,30 Uhr nachmittags in Wien an. Das Flugzeug legt also die 650 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 30 Minuten zurück, während der beste Schnellzug Wien—Lemberg 14 Stunden braucht.

● **Ein van Dyck-Gemälde gestohlen.** Auf dem Wege von Eperges nach Budapest wurde ein als Personengepäck aufgegebenes van Dyck-Gemälde, „Rubens und sein Sohn Titus", gestohlen. Nach den Angaben des Eigentümers, Oberleutnants Erwin Hauptmann, beträgt der Wert des Bildes 1 Million Kronen.

● **Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Konstantinopel.** In Konstantinopel soll in der ersten Maihälfte eine Münchener Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe eröffnet werden, die auf Anregung aus Kreisen der deutschen Botschaft in Konstantinopel zurückzuführen ist und von der bayerischen Staatsregierung sowie von der Stadt München unterstützt wird.

Bekanntmachungen.

1. Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot-, Fleisch-, Fett- und Zuckerkarten für die nächsten vier Wochen, vom 29. April ab gerechnet, erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

am Mittwoch, den 24. d. Mts.

für Haushaltungskarte Nr.	1—75	vorm.	8—9 Uhr
	76—150	„	9—10 „
	151—225	„	10—11 „
	226—300	„	11—12 „

am Donnerstag, den 25. d. Mts.

für Haushaltungskarte Nr.	301—375	vorm.	8—9 Uhr
	376—450	„	9—10 „
	451—525	„	10—11 „
	526—600	„	11—12 „
	601—675	nachm.	2—3 „
	676—750	„	3—4 „
	751—825	„	4—5 „

am Freitag, den 26. d. Mts.

für Haushaltungskarte Nr.	826—900	vorm.	8—9 Uhr
	901—975	„	9—10 „
	976—1050	„	10—11 „
	1051—1125	„	11—12 „
	1126—1200	nachm.	2—3 „
	1201—1275	„	3—4 „
	1276—Ende u. G.		4—5 „

Die Aushändigung erfolgt nur gegen Abgabe der Stammscheine und Vorlegung der Haushaltungskarte. Unstimmigkeiten in der Personenzahl sind auf der Haushaltungskarte spätestens bei der Ausgabe zu beseitigen.

Wenn von einer Person für mehrere Haushaltungen die Lebensmittelkarten abgeholt werden, so sind die Stammscheine mit den zugehörigen Haushaltungskarten für jede Haushaltung zusammengesteckt dem ausgebenden Beamten zu überreichen. Kinder werden nicht abgefertigt.

Die festgesetzten Zeiten sind pünktlichst innezuhalten, andernfalls Säumige ausnahmslos erst am Mittwoch, den 1. Mai, vormittags, abgefertigt werden können.

Die Ausgabe von Zusatzkarten obenbezeichneter Art erfolgt am Mittwoch, den 1. Mai, vormittags.

Die Karten sind sofort an der Ausgabestelle nachzuzählen. Das sorgsame Aufbewahren wird dringend angeraten. Ersatz bei Verlust wird grundsätzlich nicht gewährt.

2. Kartoffelversorgung.

Kartoffel-Bezugscheine für Haushaltungen, welche ihren Kartoffelbedarf für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli aus fremden Gemeinden beziehen wollen, sind eingetroffen. Dieselben werden am Montag, den 22. April gegen Rückgabe der für diese Zeit verausgabten Kartoffelmarken verabfolgt werden.

Warmbrunn, den 20. April 1918.

Der Gemeindevorstand.
J. V.: Düring.

Herischdorf.

Kartoffelmarken-Ausgabe

in Ernst's Gasthaus und gleichzeitig **Kartoffelverkauf** am Mittwoch, den 24. April 1918 im Gemeindeamt für die Zeit vom 29. April bis 12 Mai.

Bezugsnummern 1—800

1—100	von 8—9 Uhr	401—500	von 2—3 Uhr
101—200	von 9—10 Uhr	501—600	von 3—4 Uhr
201—300	von 10—11 Uhr	601—700	von 4—5 Uhr
301—400	von 11—12 Uhr	701—800	von 5—6 Uhr

Die Bezugsnummern von 801—1250 werden am Donnerstag, den 25. April von 8—12 Uhr vormittags abgefertigt.

Impftermin.

Herischdorf: in Ernst's Gasthaus!

Impfung: 29. April nachmittags 1 Uhr für Impflinge und Wiederimpflinge Nachschau: 6 Mai nachmittags 1 Uhr für Impflinge und Wiederimpflinge. Die Wiederimpflinge sollen sich zur Vermeidung der Staubbildung, solange in anderen Räumen oder im Freien aufhalten, bis die Erstimpflinge abgefertigt sind.

Der Umtausch von

Fleisch- in Brotkarten

findet im Gemeindeamt statt.

Hühner-Backfutter-Ausgabe!

Dienstag, den 23. April von vormittags 8 bis 12 Uhr im Spritzenhaus. Gleichzeitig wird Hirse für Züchter von Hühnern abgegeben.

Herischdorf, den 20. April 1918.

Der Gemeindevorstand.
Goy.

Visitenkarten liefert schnell und billig Buchdr. Fleischer.

Bekanntmachung.

Sonntag und Montag wird eine beschränkte Menge

Speise-Quark

verkauft werden und zwar:

bei Kaufmann **Schütz** für die Bewohner der Schmiedegasse, Gerbergasse, Neuegasse, Poststraße und Hirschbergerstr.
bei Frau **Menzel** für die Bewohner des **Schloßplatzes** Promenade, Hospitalstraße, Klosterstraße, **An den Bädern**, Wilhelmstraße, Kleine Wilhelmstraße und Neumarkt.

Preis für 1 Pfund 64 Pfennige.
Für jede Person wird 1/4 Pfund ausgegeben.
Die Haushaltungskarte ist beim Verkauf vorzulegen.

Warmbrunn, den 20. April 1918.

Der Gemeindevorstand.
J. V.: Düring.

Als Opfer des schrecklichen Weltkrieges starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff durch Granatsplitter unser lieber Sohn und Bruder,

der Gefreite

Reinhold Just

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 22½ Jahren.

Warmbrunn, den 19. April 1918.

Reinhold Just
und Geschwister.

Nehme meine ärztliche Tätigkeit wieder auf.

Sanitätsrat Dr. Hoffmann,
Warmbrunn.

Turn-Verein Warmbrunn

Sonnabend, den 20. d. Mts.,
abends 8 Uhr:

67. Stiftungsfest

im „Weissen Adler".

Turnerische Vorführungen, Theater, Vorträge, Tänze usw.

Die Zwischenpausen werden durch Musikvorträge von Mitgliedern der Stillerschen Kapelle ausgeführt.

Eintritt: nummerierter Platz 1,25 Mark, nicht nummeriert 0,60 Mark
Militär die Hälfte.

Karten im Verkauf in Leipelt's Buch- und Kunsthandlung.

Der Vorstand.

Sie haben Recht ??

Wenn Sie sagen Inserieren kostet Geld
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die Insertion keine geschäftlichen Erfolge bringt

dann haben Sie nicht Recht!!

Landhaus-Kino Warmbrunn.
Nur Sonntag, den 21. April ab 3-10 Uhr.

Und sie fanden sich wieder.
Drama in 3 Akten.
Dieses Bild zeigt uns den Lebenslauf eines armen Mädchens.

Dolly's Bekehrung.
Ein lustiges Abenteuer aus dem Orient von Ferdinand Bom in 2 Akten.

Und reizendes Beiprogramm.

Sonntag nachmittag ab 3 bis 5 Uhr große Kindervorstellung. Ab 5—10 Uhr Hauptvorstellung. Nur für Erwachsene.
Preise der Plätze zur Kindervorstellung: 15, 20, 25 und 30 Pfg.
Preise der Plätze für Erwachsene: 40, 50, 70 und 1.— Mk.
Hochachtungsv. Fr. M. Grabs.

Ostern junge
als Laufbursche
bei freier Station und Lohn
gesucht
Buchdruckerei
Ober-Schreiberhau

Verloren!
Tasche mit Lebensmittelmarken
Paß mit Photographie u. Papieren. Abzugeben
Hermsdorferstr. 24., 2 Tr. l.

Eiserner
Laubenbogen
für Villengarten geeignet, sowie 2 schöne kräft. Koniferen preiswert zu verkaufen.
Heinrichstrasse 11.

Eine Phönixpalme mit 10 Wedeln, wegen Platzmangel zu verkauf.
Heinrichstraße 8.

Gebrauchte
Balkon-Schutzwand
zu kaufen gesucht.
Deutsche Kolonie 11.

Einzelne Dame sucht
saubere Bedienung
vormittags 1 Stunde. Daheim, Herischdorf, Maiwaldstr., 1. Etage rechts, Zimmer 8.

Visiten-Karten
liefert schnell und billig
Nachrichten und Tageblatt.

Schutz-Mappen
wieder vorrätig.
Preis 40 Pfg.
P. Fleischer's Buchdruckerei.

Die 25-jährige Jubiläums-Feier

des so bedürftigen

Diaspora-Waisen-Hauses Martineum

in Anholt, Kreis Pleß, findet am **23. Mai d. Js.** statt.

Wer gewillt ist, diesem Liebeswerk noch eine

Jubiläumsgabe

zuzuwenden, wird herzlich gebeten, dieselbe bis zum **5. Mai** an

Herrn von Prittwitz und Gaffron
in Hermsdorf u. K.

gelangen zu lassen.

Frau od. Mädchen
zu leichter Druckarbeit, die zugleich das Austragen von Zeitungen zu besorgen hat, sucht
Nachrichten und Tageblatt, Warmbrunn.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1916: 124 M. [illegible] Mark.
Tarife und sonstige Auskunft durch **Hermann Jäschke** in Warmbrunn, Schlossplatz 3.